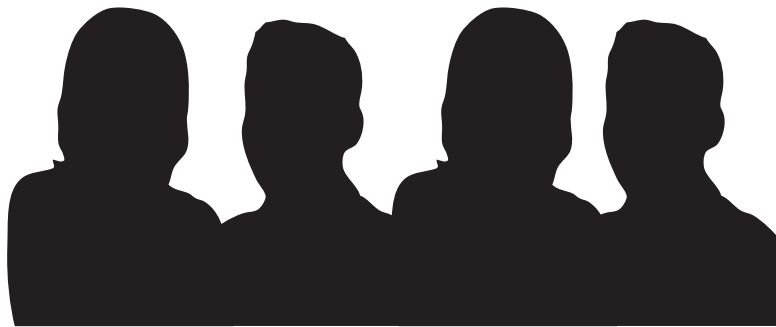


Zahlen oder
nicht zahlen?



ROLLENSPIEL





ZAHLEN ODER NICHT ZAHLEN?

Die Ausgangssituation

Das Kino im Stadtzentrum ist durch sein interessantes Filmangebot gerade bei Schülern sehr beliebt. Derzeit machen dem Besitzer Horst Müller aber zwei Dinge Sorgen: Seit einigen Jahren nimmt die Anzahl der Kinobesucher deutlich ab. Offensichtlich gehen viele Schüler nicht mehr ins Kino, wenn sie sich einen Film schon zu Hause anschauen konnten. Seit der vergangenen Woche macht ihm außerdem sein wichtigster Filmverleiher Ärger. Der Hintergrund: Durch die Presse ging die Meldung, dass bei einer Razzia Hunderte von Raubkopien aktueller Kinofilme gefunden wurden. Anhand der digitalen Wasserzeichen in den Filmen konnte nachgewiesen werden, dass zumindest ein Originalfilm in Herrn Müllers Kino von der Leinwand abgefilmt worden war.

Die Filmproduktionsfirmen fordern nun, dass Horst Müller als Kinobetreiber durch Einlasskontrollen oder andere Maßnahmen dafür sorgen muss, dass keine illegalen Aufnahmen im Kinosaal gemacht werden. Sein Verleiher droht ihm sogar, dass er ansonsten keine Premierenfilme mehr für die Vorführungen bekommen würde!

Herr Müller ist ratlos: Er mag die jungen Leute, will sie gerne wieder mehr für das Kino gewinnen und braucht dafür natürlich attraktive Kinofilme. Gleichzeitig möchte er die Schüler nicht durch Kontrollen und Vorschriften verärgern. Allerdings versteht er auch die Interessen der Schauspieler, Produzenten und Regisseure, die natürlich über die Filmverwertung Geld für ihre Arbeit bekommen müssen.

Herr Müller entscheidet sich, diese Sache nicht allein lösen zu wollen. Er lädt Jugendliche ein, gemeinsam mit ihm eine Lösung für das Problem und für sein Kino zu suchen. Es soll eine Podiumsdiskussion im Kino stattfinden. Das Thema wird lauten „Zahlen oder nicht zahlen?“ Als Gäste sind Personen mit sehr unterschiedlichen Meinungen eingeladen.



AUFGABE

Wählt als Kleingruppe eine der unten beschriebenen Personen aus. Versetzt euch in die Lage der Person und bereitet euch auf ihren Auftritt bei der Podiumsdiskussion vor, d.h. erarbeitet wichtige Argumente für ihre Position zum Thema „Raubkopieren“ allgemein und im Hinblick auf das konkrete Problem im Kino von Herrn Müller! Wie könnt ihr andere davon überzeugen, dass „eure“ Einstellung die richtige ist? Welche Lösungen schlagt ihr für das aktuelle Kinoproblem vor?



1) Yvonne - träumt vom Leben als Schauspielerin



Ich weiß, dass ich Talent zum Schauspielern habe. Ich habe früher in der Theater AG schon die Hauptrollen gespielt und bin dann direkt nach der Schule auf die Schauspielschule. Aber man muss realistisch sein: Die ganz großen Rollen kann ich jetzt noch nicht bekommen. Aber bei kleinen Produktionen will ich dabei sein und meine Karriere aufbauen. Ich habe auch bereits Kontakt zu einigen kleinen Produktionsfirmen aufgenommen. Letzte Woche war ich bei einem Casting für eine kleine Filmrolle. Ich hatte mir auch schon gute Chancen ausgerechnet. Leider kam heute die schlechte Nachricht: Das Projekt wurde vom Produzenten abgesagt. Der letzte Kinofilm der Produktionsfirma hat einfach nicht genug Gelder eingespielt, sodass die Produktion des neuen Films vorläufig nicht finanziert werden kann. Zu viele Leute ziehen sich Filme heutzutage einfach illegal aus dem Netz. Ich habe mich entschieden, dass auch ich selbst andere dazu bringen muss, wieder mehr DVDs zu kaufen und ins Kino zu gehen, statt schwarz zu kopieren. Nur dann haben die Firmen auch Geld für die kleinen Filme. Und ich bekomme hoffentlich meine Chance!



2) Horst Müller - der Besitzer des Kinos



Ich besitze das kleine Kino im Stadtzentrum. Es ist durch sein gutes Filmangebot gerade bei Schülern sehr beliebt. Derzeit machen mir allerdings zwei Dinge Sorgen. Seit einiger Zeit gehen immer weniger Leute ins Kino. Offensichtlich kommen viele Schülerinnen und Schüler nicht mehr her, wenn sie sich einen Film schon zu Hause angeschaut haben. Ich habe den Eindruck, sie kennen einen neuen Film schon, bevor ich ihn im Kino habe. Noch mehr Ärger steht ins Haus: Bei einer Razzia fand die Polizei Hunderte von Raubkopien aktueller Kinofilme. Anhand der digitalen Wasserzeichen in den Filmen konnte nachgewiesen werden, dass einer der Originalfilme in meinem Kino von der Leinwand abgefilmt worden war. Klar ist das verboten. Und ich habe keine Ahnung, wer das gemacht hat. Jetzt habe ich den Ärger mit den Produktionsfirmen. Sie wollen, dass ich besser dafür Sorge, dass in meinem Kino keine illegalen Aufnahmen gemacht werden. Wenn ich Pech habe, bekomme ich überhaupt keine Premierenfilme mehr. Soll ich jetzt auch noch Einlasskontrollen machen?

Ich bin ratlos: Ich mag die jungen Leute, will sie gerne wieder mehr für das Kino gewinnen und brauche dafür natürlich attraktive Kinofilme. Gleichzeitig möchte ich die Schüler nicht durch Kontrollen und Vorschriften verärgern. Allerdings verstehe ich auch die Interessen der Schauspieler, Produzenten und Regisseure, die natürlich über die Filmverwertung Geld für ihre Arbeit bekommen müssen.



3) Marion Herbst - die Moderatorin



Als Redakteurin unserer Lokalzeitung im Ort wurde ich gefragt, ob ich die Diskussion moderieren kann. Ich habe sofort zugesagt. Wegen meiner zwei Kinder möchte ich selbst mehr darüber wissen, was eigentlich beim Kopieren erlaubt und was verboten ist. Klar, dass ich bei der Veranstaltung selbst keine Position vertreten darf. Ich muss einfach dafür sorgen, dass das Gespräch am Laufen bleibt. Zu Beginn sollen alle Personen einmal zu Wort kommen. Jeder soll sagen, wie er zu dem Thema steht und was die Gründe dafür sind. Aber ich werde schon mal kritisch nachfragen. Nur weil jemand gut reden kann, muss er ja nicht Recht haben. Einige Fragen habe ich natürlich vorbereitet. Außerdem muss ich dafür sorgen, dass die Zuhörer dem Gespräch folgen können. Sie sollen in der zweiten Hälfte des Gesprächs richtig mitdiskutieren. Schließlich müssen wir eine Lösung für das Kino im Ort finden.



4) Ebru - die Internetexpertin der Schule



Ich bin auf dem Land groß geworden – nur Tiere und Natur! Das Internet hat mir das Tor zur Welt geöffnet. Im Netz treffe ich meine Freunde. Mit denen tausche ich mich über alles aus: von aktuellen politischen Ereignissen bis zu guten Ideen für das nächste Biologiereferat. Über das Internet bekomme ich alle Informationen, die ich brauche. Es ist meine Basis für Studium und Beruf. Weil die Freiheit im Netz so wichtig ist, wehre ich mich gegen alle Versuche, das Internet einzuschränken. Jeder sollte die Informationen dort für sich nutzen und mit anderen teilen können – Filme als Teil der Kultur und der Bildung gehören auch dazu. Für die organisierte „Kopier-Mafia“ habe ich natürlich keinerlei Sympathien, die wollen schließlich nur Geld abziehen. Aber Tauschbörsen sind für mich ein Ort, an dem ich auch weiterhin Musik und Filme downloaden will, ohne meine knappe Kasse belasten zu müssen. Es hat mich sehr empört, dass viele freie Tauschbörsen im Internet geschlossen worden sind.



5) Boris - lebt von Filmen, auf seine eigene Art



Das Leben ist hart genug, als dass ich mich um die Moral anderer Leute kümmern kann. Mein Geld zum Leben verdiene ich, indem ich anderen genau die Filme besorge, die sie gerne schauen wollen. Schließlich kann sich ja nicht jeder leisten, ins Kino zu gehen oder DVDs zu kaufen. Und den Armen muss doch geholfen werden...

Das Prinzip ist ganz einfach. Man kauft bei mir online Datenkontingente, mit denen man anschließend fast alle Top-Filme im Netz runterladen kann. Klaro – die meisten im Original. Und das alles zu einem wirklichen Schnäppchenpreis. Daran verdiene ich dann auch mein Geld – und nicht mal so schlecht. Ich finde, die großen Produktionsbosse können mir von ihrem fetten Kuchen ruhig ein Stückchen abgeben. Dass das nicht ganz zum deutschen Gesetz passt, ist klar. Aber ich habe einfach Server im Ausland angemietet und daher können mir die deutschen Behörden nichts anhaben. Logisch, dass ich auch hier nicht meinen richtigen Namen sage oder mein Gesicht zeige.



6) Julian - der Nachwuchsmusiker



Musik ist mein Leben und als leidenschaftlicher Gitarrenspieler und Sänger habe ich vor einigen Jahren mit zwei Freunden eine eigene Band gegründet. Wir drei proben hart und haben auch schon kleine Konzerte gegeben. Regelmäßig laden wir unsere Songs bei Myspace hoch und haben auch schon unsere eigene Fangemeinde. Wenn ich nächstes Jahr mit der Schule fertig bin, will ich richtig professionell in das Musikbusiness einsteigen. Vielleicht brauche ich eine Plattenfirma? In jedem Fall heißt das, ich muss mit Musik Geld verdienen können. Sicher reicht es dann nicht mehr, Musik gratis ins Netz zu stellen. Ich will, dass Leute dann dafür bezahlen. Schließlich stecken wir auch richtig viel Arbeit in unsere Songs.



7) Sascha - Filmfan, chronisch pleite



Ich gehe in die 10. Klasse der nahe gelegenen Schule. Ich liebe Filme! Meine Kumpels und ich quatschen gerne über große Blockbuster wie „The Dark Knight“ oder „Hancock“. Damit ich in meiner Clique mitreden kann, will ich natürlich immer die aktuellsten Filme sehen und auf dem neuesten Stand sein. Geld für Kino habe ich fast gar keins. Meine Eltern können mir einfach nicht mehr Taschengeld geben und zum Jobben fehlt mir die Zeit. Aber ich sehe auch gar nicht ein, warum ich für Filme etwas zahlen soll. Schließlich gibt es genug Möglichkeiten, an die neuesten Filme zu kommen. Fast jeden aktuellen Film kann ich mir problemlos und kostenlos aus dem Netz ziehen. Oder ich frage meinen Schulfreund Alex, der hat viele Filme vom Flohmarkt als Kopie auf Lager – meist auch dann, wenn sie noch im Kino laufen. Dass diese Wege nicht so ganz legal sind, weiß ich natürlich. Aber ich finde, dass es auch OK ist, wenn ich in meiner Situation für Filme möglichst nichts ausgeben muss. Und zu dieser Meinung stehe ich auch! Später, wenn ich mal viel verdiene, dann zahl ich auch dafür.



8) Paul - hält Urheberrechte für nicht zeitgemäß



Ich bin 17, großer Musik-Fan und DJ. Ich verbringe viel Zeit im Netz und weiß auch immer, wo ich die neuesten Hits herbekomme. Allerdings sind mir die Urheberrechte ein Dorn im Auge, denn ich sehe nicht ein, diese hohen Preise für angesagte Songs zu bezahlen. Schließlich brauch ich die Musik ja nur, um meine Freunde auf Partys richtig in Stimmung zu bringen. Das Wichtigste: Die Vervielfältigung von Musik kostet mit digitalen Medien ja fast nichts mehr. Aus diesem Grund setze ich mich für einen freien Zugang von Filmen und Musik im Netz ein. Und eigentlich gehören diese altmodischen Urheberrechte abgeschafft. Sie machen aus allen Musikfans Kriminelle. Das ist doch richtig schräg. Ich sehe ja ein, dass die Künstler so ganz ohne Einnahmen natürlich nicht leben können. Ich glaube aber, das klappt freiwillig viel besser als durch Verbote und Gesetze. Wir brauchen daher Internetplattformen, über die jeder freiwillig einen Betrag spenden kann, wenn er Musik oder Filme runter geladen hat. Das Geld wird dann an die Künstler ausbezahlt.



Zielstellung des Rollenspiels

Über dieses Rollenspiel befassen sich Jugendliche mit ihrer eigenen Haltung zum illegalen Kopieren von Medien. In verschiedenen Rollen werden typische Positionen - pro und contra - erarbeitet. Anhand eines konstruierten Problemfalls („Das Kino im Ort könnte schließen müssen!“) soll aus Sicht der verschiedenen Rollen schließlich eine gemeinsame Lösung entwickelt werden. Übergreifendes Ziel ist eine differenzierte Wahrnehmung des Themas und damit die Ausbildung begründeter persönlicher Haltungen.

Der Ablauf im Überblick

1. Phase: Einführung (10 min.)

- Erläuterung der Spielsituation und Rollen
- Verteilung der Rollen
- Zuordnung der Teilnehmer

2. Phase: Vorbereitung in Kleingruppen oder Einzelarbeit (mindestens 15 min.)

- Entwicklung der Persönlichkeiten
- Erarbeitung der wichtigen Argumente
- Lösungsansatz für die Ausgangssituation

3. Phase: Podiumsdiskussion als Rollenspiel (30-40 min.)

- Begrüßung und Einführung durch Moderator
- Einzelstatements aller Teilnehmer
- 3-4 Leitfragen an die Teilnehmer
- Fragen der Gäste im Publikum. Ziel: Lösung für Ausgangslage
- Verabschiedung der Gäste und Teilnehmer

4. Phase: Beendigung Spielsituation (10-20 min.)

- Entlassen der Personen aus ihren Rollen
- Besprechen der Spieler, wie es ihnen ergangen ist, ggf. Rückmeldungen anderer Teilnehmer

5. Phase: Reflektion / Perspektiven (20-40 min.)

- Auswertung der erarbeiteten Problemlösung
- Reflexion des eigenen Verhaltens in vergleichbaren Situationen
- Einladung von Experten (Polizist, Filmproduzent, ...); ggf. Verabredung von Verhaltenskodizes oder weiteren Projekten zum Urheberrecht, ...

Vorbereitung der Rollen:

In der 2. Phase sollten alle Jugendlichen eingebunden werden. Dazu bieten sich zwei Wege an:

- a) Jede Rolle wird durch ein kleines Team vorbereitet. Dieses entwickelt gemeinsam die Argumente für seinen Vertreter auf dem Podium.
- b) Einige Personen kümmern sich während der Kleingruppenphase um die Vorbereitung des Raumes.

Je nach zur Verfügung stehender Zeit können hier bereits Zusatzinformationen zum Urheberrecht für die Vorbereitung bereit gestellt werden.

Fünf Regeln für die Moderatorin/den Moderator:

1. Einhalten der Redezeiten beachten. Ausschweifende Redner freundlich „abwürgen“.
2. Ist die Lautstärke der Beiträge ausreichend - auch für die Zuhörer in der letzten Reihe? Ggf. die Besucher fragen!
3. Die ersten Beiträge kommen von den Podiumsgästen. Es sollten dann aber auch immer mehr die Besucher einbezogen werden - mit Fragen oder eigenen Vorschlägen.
4. Bei Beiträgen auch kritisch nachfragen, aber einzelne Personen nicht in die Enge treiben. (Auch wenn es schwer fällt: Als Moderator immer neutral bleiben!)
5. Bezug zum Problem herstellen. Ihre Aufgabe ist es, dass die Teilnehmer am Ende eine Lösung entwickeln.



Vorbereitung des Raumes und der Personen für die Spielsituation

Der Raum sollte so gestaltet sein, dass ein möglichst realistisches Szenario für den Fall aufgebaut wird. Dazu gehört ein Bühnenbereich mit Stühlen und Tischen für die Podiumsgäste, ein großes Veranstaltungsplakat im Saal, der bestuhlte Bereich für die Gäste. Vielleicht auch ein Empfangstresen, ...

- Für den/die Moderator/in: Karteikarten mit Infos zu allen Gästen mit Leitfragen, ...
- Für Experten: Namensschilder, Verkleidungen, Wassergläser, (unechte) Tischmikrofone, ...
- Für Gäste: 2 Personen mit (unechten) Gästemikrofonen, ...

Beispiele für Moderationsfragen

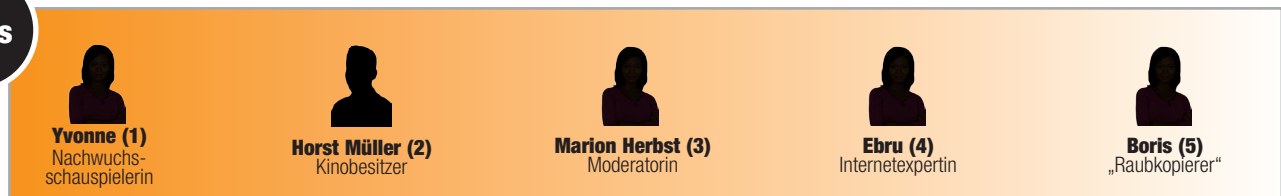
- Als Urheber im Kunst und Kulturbereich kann ich (ähnlich wie bei technischen Erfindungen) entscheiden, ob meine kreativen Einfälle veröffentlicht werden - und auch Geld dafür verlangen. Schränkt der Kommerz nicht die Kreativität der Künstler eher ein?
- Viele Filme werfen doch ganz guten Gewinn ab. Warum reagieren so viele Filmschaffende so allergisch auf Raubkopien?
- Neben den eher abstrakten Meinungen zum Urheberrecht wollen wir heute ja auch eine Lösung für das Kino im Ort finden. Was würden Sie denn Herrn Müller empfehlen?

Teilnehmerzahlen

Eine gute Diskussion kann zustande kommen, wenn neben dem/der Moderator/in mindestens 3 kontroverse Rollen plus Kinobetreiber besetzt sind. Diese können bis auf 8 Personen ausgeweitet werden. Mehr Podiumspersonen sind nicht zu empfehlen, da die Expertenreden dann zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Zahl der Gäste sollte mindestens doppelt so groß sein, wie die Zahl der Podiumsteilnehmer. Der Kinobetreiber kann ebenfalls als Rolle im Podium vertreten sein. Alternativ wird diese Position vom Moderator in der Darstellung der Ausgangslage nur vorgestellt.

Pro- und Contra-Verteilung der Rollen für die Podiumssituation

Basis



Erweiterung



pro

moderat

contra

Methodische Weiterführung

- Nach der Podiumsdiskussion kann ein offenes Gespräch in der Lerngruppe folgen, in der eigene Meinungen zum Thema Raubkopieren offen gelegt und diskutiert werden. (Insbesondere damit der Wechsel von einer fiktiven Rolle zur eigenen Position gelingen kann, ist die klare Beendigung der Spielsituation wichtig!)
- Alle Schülerinnen und Schüler beantworten vor und nach der Unterrichtseinheit anonym einen Fragebogen zum Thema. Ein Vergleich der Ergebnisse kann Veränderungen deutlich machen und selbst wieder zum Thema werden.
- Um die gesamte Schule und das Umfeld einzubeziehen, wird in der Lerngruppe eine Meinungsumfrage entwickelt und durchgeführt. Die Ergebnisse fließen in die Diskussion ein oder werden in der Schülerzeitung publiziert.